

## **Biblische Gedanken zum 3. Sonntag im Jahreskreis 24.1.2021**

*Liebe Mitchristinnen und Mitchristen!*

*Leider haben sich die Bedingungen durch die Corona-Gefahr noch nicht entspannt. Weiterhin sind nur 50 Personen in den Gottesdiensten zugelassen, dazu Maskenpflicht und Abstandsregeln. Nicht alle haben aus verschiedenen Gründen die Möglichkeit an einem Gottesdienst teilzunehmen. Darum wollen wir die Betrachtungen zu den Sonntagslesungen weiter fortsetzen, um so weiterhin die Gelegenheit anzubieten, mit vielen anderen Menschen in unserer Pfarrei, unserer Seelsorgeeinheit und weltweit, in Schriftmeditation und Gebet verbunden zu bleiben. Die kurzen Kommentare, Gebete und Zugangsfragen nach dem „Lectio-divina-Modell“ sollen einen Zugang zu den Texten ermöglichen. Wir haben bemerkt, wie aktuell mancher biblische Gedanke ist, die Gegenwart zu reflektieren und die Zeichen der Zeit im Lichte der biblischen Bücher ein wenig besser zu verstehen.*

*Ihre Bernd Ruhe, Pfarreibeauftragter in Mörschwil und  
Isabelle Müller-Stewens, Leiterin des Ressorts Erwachsenenbildung*



Jaffa

## Gebet

Ewiger, unser Gott, du möchtest, dass Menschen dich suchen, auf deiner Fährte bleiben, und wenn nötig umkehren, wenn sie auf falsche Wege geraten sind. Das fällt uns nicht immer leicht in unseren Gewohnheiten. Aber manchmal trifft uns dein Wort wie die Menschen von Ninive. Und auf einmal erscheint uns deine Welt in einem ganz neuen Licht, nämlich dem von Erlösung. Dann gib uns die Kraft und den Mut, von den eingefahrenen Wegen abzuweichen und die neuen Wege zu erkennen und einzuschlagen. Das kann gelingen mit Jesus Christus, weil wir uns um seine Nachfolge bemühen, und in der Kraft seines Geistes. Amen.

## Lesung aus dem Buch des Propheten Jona (Jona 3,1-5.10)

1 Das Wort des HERRN erging zum zweiten Mal an Jona: 2 Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! 3 Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Ninive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. 4 Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört! 5 Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. 10 Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

### Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.*

*Dabei helfen mir die Fragen:*

- Welchen Auftrag erhält Jona, und wie erfüllt er ihn?
- Wie reagieren die Menschen in Ninive?

### Der Text liest mich:

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:*

- Versetzen Sie sich in Jona: Was geht Ihnen durch Herz und Kopf, wenn Sie die Reaktion der Menschen in Ninive wahrnehmen?

- Wie reagiere ich auf Drohbotschaften und Verunsicherungen in dieser Zeit?

### Gedanken zum Text

Das Buch Jona ist eigentlich kein Prophetenbuch, sondern eine fiktive Erzählung über einen Propheten. Das einzige Prophetenwort, das von ihm zu hören ist, lautet: «Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der grossen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde!» (3,2). Es geht um die Schlechtigkeit der Stadt, die bereits am Anfang des Buches erwähnt wird (1,2). Das ist eine sehr schmale prophetische Botschaft, und darum ist das Buch Jona weniger ein Prophetenbuch als vielmehr eine Erzählung über diesen merkwürdigen Propheten, der sich im ersten Kapitel erst einmal aus dem Staub macht, um vor seiner Berufung zu fliehen. Nachdem er im Bauch eines Fisches gelandet ist und der ihn wieder ausgespuckt hat (in Jaffa?), macht er sich ein zweites Mal auf, und zwar auf den richtigen Weg. Er wiederholt seine Drohbotschaft und muss erleben, wie die Menschen spontan darauf reagieren. Vom König bis zu den Kleinsten und den Tieren kehren alle um und büssen. Gott aber erbarmt sich der Menschen und bereut sogar seine Drohung.

Als Hauptstadt des assyrischen Weltreiches stand Ninive symbolisch für den Untergang des Nordreiches Israel im 8. Jahrhundert v. Chr. In 2 Kön 14,25 wird zwar der Prophet Jona, der Sohn Amittais, erwähnt. Aber er hat mit der Figur des vorliegenden Jonabuches nicht viel gemein. Denn dieses Buch ist erst im 4. oder 3. Jahrhundert v. Chr. geschrieben worden; es gibt keine historischen Details, die auf konkrete Situationen Bezug nähmen. Ninive ist schlicht der Inbegriff einer bösen, feindlichen, gottlosen Grossstadt.

Im Zentrum steht ein theologisches Problem, nämlich die Barmherzigkeit Gottes. Die Menschen bekehren sich, nachdem Jona auch nur ein Drittel seines Weges zurückgelegt hat innerhalb eines Tages. Und Gott lässt sich berühren und verhängt das Unheil nicht über diese Stadt, die der Inbegriff der Feindschaft gegenüber Israel ist. Die Botschaft des Buches Jona knüpft an Exodus 34,6 an («Der Herr ist der Herr, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue»): Gott sind Gewalt und böses Handeln der Menschen nicht gleichgültig, aber er beantwortet Umkehr mit Vergebung.

Das Buch Jona zeigt, dass Umkehr auch dort stattfindet, wo sie nicht zu erwarten ist, wie bei dem verhassten Ninive. Das Buch Jona wurde viel später, nach dem Babylonischen Exil geschrieben, als es das Weltreich Assur schon lang nicht mehr gab. Und trotzdem blieb es der Inbegriff für Feindschaft und Boshaftigkeit. Doch gerade in diesem Zusammenhang findet Gott umkehrbereitwillige Menschen. Dieses zum Teil kuriose Buch mit der Karikatur eines Propheten, der nicht wahrhaben will, dass Menschen tatsächlich zur Umkehr bereit sind und Gott sich darauf einlässt, könnte uns dazu einladen, über eigene Feindbilder und die Umkehrbereitschaft der betroffenen Menschen einmal gründlich nachzudenken.

*Bernd Ruhe*

### Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 1,14-20)

14 Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes 15 und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

16 Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. 17 Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. 18 Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. 19 Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. 20 Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

### Ich lese den Text:

*Ich lese den Abschnitt in Ruhe gründlich durch und versuche ihn zu erfassen.*

*Dabei helfen mir die Fragen:*

- Machen Sie sich ein Bild von der Situation, indem Sie besonderes Augenmerk auf die Verben der Bewegung legen (gehen, kommen...). Was geschieht in der jeweiligen Bewegung?
- Was bewegt die ersten Jünger dazu, Jesus nachzuzufolgen?

### Der Text liest mich:

*Ich höre, was mir der Text für mein Leben und meinen Glauben sagen kann:*

- Welche Begegnung oder welche Botschaft hat mich in Bewegung gebracht, mein Leben zu gestalten? Wie blicke ich darauf zurück?
- Welche Gedanken und Emotionen löst der Text in mir aus?

### Gedanken zum Text

Unvermittelt beginnt Jesus sein öffentliches Wirken. Der Auslöser dafür scheint die Auslieferung seines Wegbereiters Johannes zu sein. Auch Jesus wird das Geschick ausgeliefert zu werden erleiden. Johannes der Täufer ist Jesus auch darin ein Wegbereiter. Der Beginn seines Wirkens in der Öffentlichkeit ist für Jesus mit einem Ortswechsel verbunden. Aus der Wüste - die Wirkungsstätte des Johannes und der Ort, an den sich Jesus nach der Taufe durch Johannes 40 Tage lang zurückgezogen hatte - geht er nach Galiläa. Nicht die lebensfeindliche Wüste ist Jesu Wirkungsstätte, sondern das blühende und fruchtbare Galiläa mit seinen Menschen. Aber Jesus wartet nicht, dass die Menschen zu ihm kommen, sondern er macht sich auf den Weg zu ihnen und verkündet ihnen die frohe Botschaft: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“ (V. 15). Das Griechische, die Sprache, in welcher der Evangelist Markus sein Evangelium verfasst hat, kennt zwei Wörter für „Zeit“. Das Wort *chronos* meint die Zeit in ihrer Ausdehnung, wie z.B. die Uhrzeit. Mit dem Wort *kairos* wird der richtige *Zeitpunkt* beschrieben, z.B. der richtige Zeitpunkt für die Ernte der Feigen (Mk 11,13), oder für die Weinlese (Mk 12,2). Dieses zweite Wort verwendet Jesus hier und will damit sagen, jetzt ist der entscheidende Zeitpunkt gekommen, das Reich Gottes ist da. Es gibt keinen Grund mehr zu warten. Was diese Ansage Jesu für seine Zuhörer bedeutete, lässt sich nur vor dem Hintergrund der alten, biblischen Schriften ermessen. Seitdem der Prophet Jesaja verkündete „Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt“ (Jes 52,8b), sehnen sich die Menschen danach, dass es doch Wirklichkeit werde und sich der göttliche Plan durchsetze. Das Reich Gottes setzt sich allerdings nicht mit militärischer Stärke durch, sondern für sein Wachstum braucht es Umkehr und Glaube. Umkehr und Glaube sind die Antwort des Menschen auf das Heilshandeln Gottes, welches in der Person Jesu offenbar wird. In Jesus ist das Gottesreich schon da, es ist bereits Wirklichkeit. Die Antwort des Menschen auf dieses Geschenk Gottes ist nicht in erster Linie Busse, denn das Heil muss nicht verdient werden, sondern die Antwort liegt in einer kompletten Neuorientierung des Lebens, in einer Hinwendung zu Gott in der Nachfolge Jesu.

Wie das aussehen kann, erzählt der Evangelist am Beispiel der ersten Jüngerberufungen. Jesus fordert die Jünger auf, ihm „hinterher zu gehen“, wie es in den Versen 17 und 20 wörtlich übersetzt heisst. Als Erzählmuster dahinter steht die Berufung Elischas durch Elija (1 Kön 19,19-21). Menschen werden von einem anderen Menschen mitten in ihren alltäglichen Verrichtungen angesprochen und unterbrochen. Anders aber als Elischa reagieren die Jünger auf die Ansprache durch Jesus, indem sie alles stehen und liegen lassen und Jesus „sogleich“ folgen. Der Anruf Gottes, das Reich Gottes, duldet keinen Aufschub, sondern erfordert sofortige Antwort. Der Evangelist bietet uns die Jüngerinnen und Jünger als Identifikationsfiguren an. In ihren Reaktionen, ihren Fragen und ihren Zweifeln, auch in ihrem Versagen, können sich die Leserinnen und Leser selbst erkennen. Auch wenn die Jünger nicht alles verstehen und von Jesus des Öfteren eigens belehrt und ermahnt werden müssen, sind sie doch seine ständigen Begleiter. Zum Leben und Wirken Jesu gehört es ganz wesentlich dazu, dass er nicht allein unterwegs ist, sondern dass es Menschen gibt, die sich von ihm ansprechen und bewegen lassen und sich mit ihm auf den Weg machen. Diese Weg-Gemeinschaft ist auch heute wesentlich, damit sich Gottes Reich in unserer Zeit weiter ausbreiten kann. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, die uns eine Beschränkung von Kontakten auferlegt, vermissen viele Menschen dieses Gemeinschaftsgefühl. Umso wichtiger ist es, phantasievoll nach neuen Möglichkeiten der Gemeinschaftsbildung zu suchen, auch wenn das bedeuten kann, liebgewonnene Gewohnheiten vorübergehend zu verlassen. Umkehr bedeutet eben auch, gemeinsam immer wieder neu nach Wegen zu suchen, die Gegenwart Gottes in unserer Welt erfahrbar werden zu lassen.

*Isabelle Müller-Stewens*

### Zum Abschluss

*Kommt her, mir nach!* Jetzt lieber nicht, morgen erst, oder vielleicht doch lieber nächste Woche?

*Kommt her, mir nach!* Doch, genau jetzt ist er da, der richtige Zeitpunkt, innezuhalten und neu zu beginnen, etwas zu wagen, dir, Jesus, zu folgen.

*Kommt her, mir nach!* Wie könnte unsere Welt aussehen, wenn wir jetzt umkehrten und dir, Jesus, folgten?